

Die Sommertemperaturen schwanken zwischen etwa 7°C und 15 bis 25°C. Doch kann das Thermometer im Landesinnern (z.B. Fairbanks) im Juli auf gegen 30°C klettern. In den Küstengebieten ist es kühler. Gewöhnlich sind die Monate Juni und Juli etwas trockener und man kann sich an klaren, sonnigen Tagen erfreuen. Der gelegentliche Regenschauer gehört jedoch auch zu Alaskas Sommer. Die endlos scheinende Unendlichkeit dieses Landes geht am Horizont weiter.

In der sommerlichen Landschaft bieten sich zahllose Abenteuer im Freien an: Von Angel- und Wandermöglichkeiten bis hin zu aufregenden Erlebnissen auf dem Wasser. Im Umkreis grösserer Ortschaften findet man Wander- und Radwege aller Schwierigkeitsgrade. Der Winner Creek Trail und der Girdwood-Radweg laden zu einem gemächlichen Nachmittag ein. Der North Face Trail lockt mit einer anspruchsvollen Wanderung, die auf eine Höhe von 700 Meter führt und spektakuläre Aussichten bietet. Das Beobachten der wild lebenden Tiere ist immer beliebt. Im Tal tummeln sich Elche, Bären, Stachelschweine, Bergschafe und mehr. Überraschenderweise sieht man auch Kolibris, die den Nektar der Blüten mit 40 bis 50 Flügelschlägen pro Sekunde aufnehmen. Der Fuchskolibri hat sich als Brutgebiet Alaska ausgesucht. Sobald es kühler wird, fliegt er 3.600 km weit ins Winterquartier nach Mexiko. Was für eine Leistung dieser Winzlinge, die nur daumengross sind und rund zwei Gramm wiegen. Zur gleichen Zeit machen sich auch die anderen Zugvögel auf für die weite Reise zu ihrem warmen Winterhaus.

Etwas Vorsicht ist bei den Festivitäten um die Sommerwende geboten. Das Leben findet draussen statt und viele sind während den langen Tagen überdreht (Alkohol, Drogen, Waffen).

What to do In Anchorage? – Einige Vorschläge

Und wer im Sommer kommt, sieht Tausende Lachse durch die Stadtflüsse zu ihren Laichplätzen ziehen – und Bären, die ungestört nach einem Snack fischen. Unzählige Lachse ziehen den Fluss Ship Creek hoch (inmitten von Anchorage). Von der „Ship Creek Viewing Platform“ aus kann man das Schauspiel bewundern und fotografieren. Noch cooler ist es aber, seinen eigenen Lachs für ein Barbecue zu angeln. Im „Bait Shack“ gibt es die Ausrüstung und Anleitung dazu. Petri Heil!

Der Stadtteil „**Mountain View Neighbourhood**“ entpuppte sich bei der letzten Volkszählung 2010 als das ethnisch durchmischteste Viertel Amerikas. Alleine hier werden 90 Sprachen gesprochen. Wer Lust auf thailändisches Curry oder afrikanisches Maniok hat, ist hier genau richtig.

Kulturelles Highlight – und auch das kreativste Bauwerk der Stadt – ist das **Anchorage Museum**, ein Potpourri aus der Geschichte der Region, der Kunst des Nordens und einer ethnografischen Sammlung zu den Völkern Alaskas. Trotz des „American Way of Life“, der auch in der Wildnis Einzug gehalten hat, sind die Traditionen der Ureinwohner immer noch ein wichtiger Bestandteil der Kultur. Verfolge die Spuren der Ureinwohner (Inuits und indigene Völker).

Einen Einblick in das Leben der elf verschiedenen Tribes gibt das Alaska **Native Heritage Center**, in dem Eingeborene ihre Traditionen und Lebensweisen vorstellen.

In Anchorage ist man verrückt nach Kaffee. In kaum einer anderen US-Stadt gibt es so viele Coffee-Shops per Einwohner wie hier. Das Frühstück im **Snow City Café** wird von der Bevölkerung und der lokalen Presse regelmässig bejubelt. Ideal für Langschläfer: Frühstück gibt es hier den ganzen Tag und natürlich auch Kaffee in all seinen Variationen.

Auch Bier ist in Alaska sehr beliebt. In dem wenig besiedelten Bundesstaat gibt es zwei Dutzend Brauereien. Das **Glacier Brewhouse** im Zentrum von Anchorage zählt zu den Top 10 aller US-amerikanischen Bierproduzenten. 13 Biere werden hier fabriziert, vom klassischen Lager über Stouts bis zu witzigen Kreationen wie „Raspberry Wheat“ mit Himbeergeschmack. Am besten, man bestellt einen „Flight“: sechs unterschiedliche Biere zum Probieren. In dem Pub kann man zudem sehr gut essen. Rechtzeitig reservieren.

Alaska Wild Berry (5225, Juneau Street) stellt aus fast allen heimischen Beerenarten Marmeladen und Gelées sowie Sirup her. Ein zweites Bein ist die Schokoladenfabrikation. Im Laden kann der Welt grösste Schokoladen-Fall (ca. 3000 Pfund flüssige Schokolade) bestaunt werden. Da das gegenüberliegende Lokal **Sourdough Mining Company** leider geschlossen ist, erreicht man zu Fuss in 5 Minuten die Peanut Farm mit einer schönen Terrasse direkt am Campbell River gelegen.

What to do in der Wildnis? (Mückenspray ist empfehlenswert) – Einige Vorschläge

Leihwagen / Wohnmobile: Jährlich hat Alaska rund eine Million Besucher; also Fahrzeuge rechtzeitig reservieren. Eine Rundreise auf Alaskas Strassen geht Hand in Hand mit grossartigen Landschafts-Szenerien und Wildtierbeobachtungen. Ein Strassennetz von insgesamt 22.000km bietet mannigfaltige Möglichkeiten zum Entdecken. Doch der weitaus grösste Teil ist das Reich der Airtaxi und Buschpiloten.

Angeln: Zu den unvergleichlichen Angelparadiesen zählt ab Juni die Bristol Bay, Kenai-Halbinsel und das Lake Clark-Gebiet. Vom frühen Königslachs-Einstieg bis zu den Heilbutt-Charterfahrten erwartet Anfänger und erfahrene Angler ein unvergessliches Abenteuer. Im Waterfall Resort auf dem Prince of Wales Island (in der Nähe der berühmten Inside Passage) beginnt gemäss dem Werbeslogan „die legendäre Alaska Sportfischerei, die Angler aus der ganzen Welt anlockt“. Das Resort ist in einem kurzen Flug mit dem Wasserflugzeug ab Ketchikan erreichbar und ab Seattle in 90 Minuten. Für die Alaskaner ist Fischen und Jagen eine Lebenseinstellung, nicht bloss Gewohnheit und Zeitvertreib. Sportfischern ist es nicht erlaubt, den gefangenen Lachs weiterzuverkaufen. Dieser ist ausschliesslich für den Eigenbedarf bestimmt! Der Kescherfang (Kescher mit langen Stiel) ist nur für Natives erlaubt.

Tierbeobachtungen: Es werden auch mehrtägige Expeditionen zur Bärenbeobachtungen angeboten. Diese werden von erfahrenen Guides begleitet, übernachtet wird im Biwak. Vor einigen Jahren teilten wir in der Gegend des Mount Douglas während 4 Tagen mit mehr als 20 Bären die Einsamkeit. Auf den nächtlichen Streifzügen erkundeten die Bären unser Camp und schnüffelten sogar an unseren eng zusammenstehenden kleinen Zelten. Mulmiges Gefühl. Am nächsten Tag ein magischer Moment: Die Kopulation eines Bärenpaares. Da kommen grosse Gefühle auf; vor allem aber tiefe Dankbarkeit und Zufriedenheit, so etwas in freier Natur erleben zu dürfen.

- **Lake Clark Nationalpark:** Tierbeobachtung und fotografieren von Braun- und Schwarzbären, Elche, die Mulchatna Karibu-Herde (über 100'000 Tiere), Dallschafe und Wölfe. Gewaltige Naturlandschaften, schneebedeckte Bergriesen und eine aufregende Fauna und Flora erfreuen das Auge. Im Laufe des Sommers wechseln die Farben der Tundra und Taiga von tiefem Grün in leuchtendes Gelb, Orange und Rot und im Indian Summer fällt die Landschaft in einen unvergleichlichen Farbenrausch.
- **Katmai Nationalpark:** Das Brooks Camp ist eine der besten Bärenbeobachtungsplätze in ganz Alaska. Die Katmai Küste gilt noch als Geheimtipp. Doch Wind und Wetter sind unberechenbar. Hohe Berge und vielfach schroffe Küsten sind ihr Merkmal. Nicht selten entdeckt man nebst Braunbären auch Füchse, Luchs, Vielfrass, Elche und Seelöwen und Robben. Also: riesige Bären beim Lachsfang im wilden Wasser oder bei Ebbe am Strand beim Muschelgraben fotografieren. Der Tidenhub beträgt rund acht Meter.

Valley of Ten Thousand Smokes (Tal der zehntausend Rauchsäulen)

Das Tal ist etwa 20 km lang und 3 bis 9 km breit und gilt als eine touristische Attraktion. Im Brooks Camp am Naknek See kann ein Besuch gebucht werden. Von dort führt die einzige Strasse zu den Fumarolen.

- **Denali Nationalpark:** Eines der schönsten Tierparadiese Nordamerikas. Spannende Tierbegegnungen (Grizzlys, Elche, Karibus, Wölfe, Füchse, Dallschafe ...) erwarten einen.
- **McNeil:** Ist wohl der begehrteste Ort für Bärenbeobachtung. Die Nachfrage ist so gross, dass von Fish&Game eine Lotterie inszeniert wurde und lediglich zehn Glückliche pro Tag für einen viertägigen Zeitraum ausgelost werden. Die Besucher werden die ganze Zeit von Parkführern begleitet. Riesige Braunbären aus nächster Nähe zu beobachten und zu fotografieren ist eine einmalige Erfahrung. Tierfotografen aus der ganzen Welt wissen das.
- **Kodiak Island:** Wo der Bär mit dem Lachs tanzt. Der Kodiakbär, eine Braunbär-Unterart, ist das grösste an Land lebende Raubtier der Welt. Männchen können zwischen 380 und 700 Kilo wiegen, Weibchen werden bis zu 270 Kilo schwer. Mit schätzungsweise 2.300 Tieren verzeichnet das Kodiak National Wildlife Refuge eine der höchsten Bären-Konzentrationen weltweit. Bärenbeobachtung: Riesengrosse Kodiak-Braunbären am Karluk und O'Malley River.
- Als Schluss-Highlight bietet sich eine **Rundfahrt im Kenai Fjords National Park** an. Mit einer Bootsfahrt ab Seward kommt man nahe an kalbende Gletscher heran, kann Buckel- und Schwertwale (Orcas), Seeotter und -hunde sowie Tausende von Seevögeln beobachten. Ab Homer gelangt man mit dem Wassertaxi zum einsamen Kachemak Bay State Park, ein Geheimtipp herrliches Wander- und Naturschutzgebiet in einer doch eher entlegenen Region Alaskas.

Der Sommer bietet nebst Angeln, Kanutouren und River Rafting auch die Möglichkeit zu klettern oder hochalpine Touren zu unternehmen. Talkeetna ist der Ausgangspunkt für die Besteigung des Denali und für Rundflüge über die Berg- und Gletscherlandschaft der Alaska Range und zum Denali.

Eine Zugsreise von Anchorage nach Fairbanks erlaubt Blicke auf Bär & Co. Mit einer alten DC3 rüber nach Dawson (Yukon), dies war ein Schlüsselerlebnis. In der einstigen Goldgräberstadt gibt es das einzige Spielkasino von Canada. Goldwaschen am Klondike River, dem Bonanza- und Eldorado Creek ist Pflichtfach.

Ende Juni/anfangs Juli lassen die Cottonwood-Bäume ihre charakteristischen Samen fliegen. Die weissen Flecken heben sich gegen den blauen Himmel stark ab. Sie schweben in der Luft und eine schwache Brise zerstreut sie. Im Volksmund spricht man von „summer oder cottonwood snow“. Auf dem Wasser treiben sie dicht an dicht und durch die Strömung bilden sich Knäuel, die einem Wattebausch ähneln. Beides ist hübsch anzusehen. Ähnlich wie echte Baumwolle können die gesammelten Fasern zu Stoff verarbeitet oder als Füllung verwendet werden. Das Holz der Cottonwood wird vielfach für den Bau von grösseren Blockhäusern eingesetzt.

Das Nalukataq Festival ist eine Tradition der Inupiaq im nördlichen Alaska, welches im Juni während 3 Wochen aufgrund einer erfolgreichen Walfangaison stattfindet. Die Festivitäten finden zu unterschiedlichen Zeiten an

unterschiedlichen Orten statt und entsprechen der einheimischen Tradition die mit dem "Thanksgiving" Fest vergleichbar ist. Dabei wird auch das „Blanket toss“ gezeigt.

Dies ist eine Art Trampolin und besteht aus einem runden Ledertuch aus Seehund- oder Walrosshaut mit etwa vier Metern Durchmesser. Am Rand hat es Haltegriffe, ähnlich einem Sprungtuch der Feuerwehr. Ein junger Mann steht in der Mitte des Tuches, während die anderen die Griffe halten. Das Tuch wird zweimal leicht angefedert und dann auf drei mit einem Ruck glattgezogen, was den Springer mit einem plötzlichen Satz ein paar Meter in die Höhe katapultiert. Der Brauch kommt von früher: dadurch konnte der Späher über den Horizont schauen.

4. Juli - amerikanischer Unabhängigkeitstag

Überall in Alaska wird gefeiert: Umzüge, Paraden, Musik, Pfannkuchen-Wettessen und abendliches Feuerwerk. Im ganzen Land finden natürlich im Juli auch viele Outdoor-Aktivitäten statt, wie Kanu- und Flossregatten.

World Eskimo-Indian Olympics, Fairbanks (finden in der 2. Juli-Hälfte statt)

Die rund 25 Disziplinen der "World Eskimo-Indian Olympics" erscheinen skurril und recht schmerzhaft: Wer hier gewinnen will, muss Robben häuten, Bleigewichte an die Ohren hängen und auf Fingern und Zehen in die Luft springen.

Kein Körperteil wird ausgenommen, alle Disziplinen der "World Eskimo-Indian Olympics" sind erbarmungslos: Beim Knöchel- oder Seehundhüpfen ("Knuckle or Seal Hop") testen die Wettkämpfer Kraft und die Fähigkeit, Schmerz auszuhalten. Gestützt auf Fingerknöchel und Zehen, gewinnt derjenige, der mit geradem Rücken und gebeugten Ellenbogen am weitesten hüpfen kann. Beim Ohrgewichte-Tragen ("Ear Weight") werden mit dem Ohr sieben Kilogramm Blei an einen dünnen Faden möglichst weit getragen.

Beim Ohrenziehen ("Ear Pull") sitzen sich zwei Kontrahenten gegenüber, eine feste Schnur aus Robbenleder um je ein Ohr gelegt, und versuchen, den Gegner auf ihre Seite zu ziehen - wie beim Tauziehen. Beim beidfüssigen Hochtritt ("Two-Foot High Kick") springt der Olympionike mit beiden Füßen ab, berührt mit den Zehenspitzen eine bis zu zwei Meter hoch aufgehängte Lederkugel und kommt mit beiden Füßen gleichzeitig wieder auf dem Boden.

Fairbanks Summer Arts Festival

Dieses jährlich in den letzten beiden Juliwochen stattfindende Kunstfestival in der Stadt Fairbanks besteht seit dem Jahr 1980 und entwickelte sich aus einem anfänglichen Jazzfestival. Heutzutage bedient das Festival jeglichen Musikgeschmack und deckt auch Themenbereiche wie Tanz, Oper, Musiktheater sowie bildende Kunst ab. Eine weitere Besonderheit sind die vielen angebotenen "Workshops", welche dem Besucher selbst die Möglichkeit geben in dem jeweiligen Kunstbereich aktiv zu werden.

Besuch der Hauptstadt Juneau

Juneau, die abgelegene Hauptstadt Alaskas, liegt im Alaska Panhandle am Fusse des 1.164 m hohen Mount Roberts und ist nur aus der Luft oder zu Wasser erreichbar. Sie ist einer der ältesten Orte Alaskas und wurde noch vor dem grossen Klondike Goldrausch-Ansturm von 1898 gegründet. Juneau trägt den Namen des Goldsuchers Joe Juneau. Er fand eine Stelle (später unter dem Namen Gold Creek bekannt), wo die Goldnuggets ganz offen herum lagen. Juneau ist eine der schönsten Städte und gehört zu den meistbesuchten Orten in Alaska. Hier gibt es so viel zu sehen und zu unternehmen, dass für Jeden etwas Passendes dabei ist. Downtown Juneau, ist ein Gewirr aus engen Strassen mit einer Mischung aus neuen Gebäuden, alten Ladenfronten und malerischen Häuschen, Relikte aus den frühen Goldrausch-Tagen im 19. Jahrhundert. Am Hafen herrscht reges Treiben, ein Kommen und Gehen von Kreuzfahrtschiffen, Fischerbooten und Wasserflugzeugen.

Juneau ist auch der Ausgangspunkt zu einigen der Top Attraktionen der Region, wie Glacier Bay National Park and Preserve, Tracy Arm-Fords Wilderness Area und Admiralty Island National Monument. **Die Glacier Bay** ist eine der herrlichsten Gletscherlandschaften dieser Erde. 17 Gletscher kalben hier mit donnerndem Getöse in die Buchten und Fjorde ein. Im Westarm der Glacier Bay befinden sich die gigantischen Gletscher Grand Pacific und Margerie. Die eisblauen Gletscher und schneebedeckten Berge sind von atemberaubender Schönheit und die unberührten Küstenstreifen mit üppigem Regenwald, scheinbar endlosen Fjorden und einer faszinierenden Tierwelt mit Orca- und Buckelwalen, Seelöwen, Seeottern, Puffins (Papageitaucher), Bären und Elchen versetzen Besucher stets in ein Wechselbad der Gefühle aus ehrfürchtigem Schweigen und überschäumender Euphorie.

Wie wär's mit einem Ausflug zur **Musk Ox Farm** (Moschusochsen Farm) in Palmer?

Nur 45 Minuten von Anchorage entfernt, wurde in den 1950er Jahren das Moschusochsen-Farm-Projekt als landwirtschaftliche Chance für Dorfbewohner in West-Alaska konzipiert. Heute ist es ein faszinierender Blick auf ein Tier und seine Lebensweise, das dem Untergang nahe war. Ungefähr 80 Tiere sind auf der Weide. Der ursprüngliche Namen dieser einzigartigen Kreaturen lautet: Oomingmak, übersetzt „die Bärtigen“.

Der Moschusochse – eine der ältesten lebenden Arten der Arktis und einst Zeitgenosse des wolligen Mammuts und Säbeltiger – besitzt eine weiche Unterwolle namens Qiviut. Diese wird einmal im Jahr gewonnen und an die Alaska-Strickerei Genossenschaft geliefert. Dort wird die rohe Faser von Flaum zu Garn und dann zu schönen handgestrickten Kleidungsstücken verarbeitet. Qiviut fühlt sich nicht nur gut an, sondern ist nach Gewicht tatsächlich acht Mal wärmer als Schafwolle. Allerdings sind Schals, Mützen etc. nicht ganz billig.

Um den Tag gut zu nutzen, bietet sich entweder die Rückfahrt von Palmer nach Anchorage über den Hatcher-Pass (auch ein schönes Wandergebiet) an oder aber ein Abstecher ins Matanuska-Susitna Valley (Mat-Su) bis zum Matanuska Glacier. Dieses wunderschöne Tal liegt ca. 35 km Nord-östlich von Anchorage. Die Gegend ist dank dem fruchtbaren Boden und dem 19 Stunden Sommer-Tageslicht das landwirtschaftliche Zentrum Alaskas und berühmt für seine riesigen Carbbages (Weltrekord-Kohl) und Kürbisse.

Bergwerkdorf Kennicott und die Kennecott Kupfermine

Mit dem Camper nach Chitina, dann mit dem Kleinflugzeug (empfehlenswert) nach McCarthy. Es gibt zwar eine rund 100 km lange Strassenverbindung, die in 5-6 Stunden zu meistern ist. Die Strasse verläuft teilweise auf dem alten mit Kies und Schotter aufgefüllten Bahntrasse. Viele Autovermieter erlauben es aus Sicherheitsgründen (Pneuplatzer, Scheibenbruch, zu wenig Benzin) nicht, dass diese mit ihren Fahrzeugen befahren wird. Der Flug bietet eine herrliche Sicht auf die Berg- und Gletscherlandschaft im Herzen des Wrangell-St. Elias Park and Reserve. Er führt den Bergflanken des Mount Blackburn (16.390ft/4.996m) entlang, dann über den Kennicott- und Root-Gletscher, vorbei an der Erie Mine und in einer Schleife mit Sicht auf die Umgebung von Kennicott und endet in McCarthy. Ab McCarthy mit dem Shuttlebus nach Kennicott (Ghost Town) und Kennecott Kupfermine. Nachdem die Minengesellschaft 1938 den Standort aufgegeben hat, blieb praktisch eine Geisterstadt zurück. Seit den 1980ern entwickelte sich Kennicott zur touristischen Sehenswürdigkeit und wurde zum National Historic Landmark erklärt.

Im Yukon

Es ist kurz nach Mitternacht, und wir frieren ein bisschen. Stehen still und nachdenklich auf dem Midnight Dome bei Dawson und schauen versonnen in das grelle, blendende Sonnenlicht. Ja, ins Sonnenlicht. Denn die Sonne scheint dort auch, wenn die meisten Menschen schlafen. Und wie sie scheint. Sie scheint tief am Horizont stehend, geht aber nicht unter. Unter uns die in goldiges Licht getauchten Flusswindungen des Yukons. Die leuchtende Scheibe am Himmel wärmt die Elche, die Blätter und uns. Fast haben wir den Eindruck, die Sonne könnte vor lauter Scheinen doch noch erschöpft darnieder sinken und verschwinden. Tut sie aber nicht, sondern klettert ganz langsam nach oben. Gleichzeitig ist daneben auch der bleiche Mond zu sehen. Sonnenschein nach Mitternacht ist fabelhaft. Jetzt ist im Norden die Zeit der hellen Tage angebrochen. Dichte Mückenschwärme umkreisen uns, sie riechen frisches Blut. Mit wippenden Armen und schwenken unserer Caps versuchen wir die stechlustigen Biester zu vertreiben. Doch gegen die Scharen sind wir chancenlos, immer wieder stürzen sich verwegene Kamikazeflieger im Blutausch auf uns. Interessanterweise ist die Emanzipation bei den Moskitos sehr weit fortgeschritten, wenn nicht sogar überschritten. Denn es sind ausschliesslich die Weibchen, die das Recht zum Stechen haben. Doch dies tut der Schönheit des Moments keinen Abbruch. Wir fahren zurück nach Dawson, nehmen eine Mütze voll Schlaf. Allerdings nicht lange, denn beim ewigen Tageslicht, regeneriert sich der Körper sehr schnell, will heissen: man überdreht. Das ist gut, denn um 07.00h ist für einen ganzen Tag Goldwaschen angesagt. Good luck auf den Spuren der Goldgräber im Land der Mitternachtssonne!

Reise nach Barrow

Wir befinden uns in Barrow, dem nördlichsten Ort der USA. Barrow hat etwas mehr als 4.000 Einwohner, davon sind etwa 65 Prozent "Inupiat" (Eskimos). 2016 hat Barrow den Namen in die ursprüngliche Bezeichnung „Utqiagvik“ geändert. Im Winter ist es fast drei Monate lang ununterbrochen dunkel, im Sommer ständig hell. Barrow habe das härteste Klima der USA, heisst es.

Obwohl es Anfang Juni ist, trage ich lange Thermo-Unterwäsche und eine Winterjacke, denn das Thermometer zeigt minus zwei Grad Celsius an. Die Vegetation besteht ausschliesslich aus gelblich grünem Tundragras, es gibt weit und breit keinen Baum, noch nicht einmal einen Strauch. Hier und da liegt noch ein Haufen schmutzigen Schnees. Kein Ort zum Bleiben.



Blanket toss in Barrow

Mythos Yukon

Kaum ein Fluss steht so sehr für Wildnis und Abenteuer. Der Ursprung des Yukons befindet sich im westlichen Kanada in den Coast Mountains, einen Steinwurf (200km) von der Pazifikküste entfernt. Er schlängelt sich in einem riesengrossen Bogen nach Westen und fliesst 1.150km durch Canada und 2.050km durch Alaska. Rund 3.200km zieht sich der Yukon durch die Einsamkeit der nordischen Tundra und mündet in die Beringsee. In Canada folgten seinem Lauf vor über 100 Jahren die Goldsucher zum Klondike. In Alaska ist der Yukon die Lebensader für die indianischen Dörfer, zu denen keine Strasse führt. Er fliesst durch unberührte, fast menschenleere Natur, da wo Bären, Elche und Adler zu Hause sind. Das Abenteuer ist allgegenwärtig, in einem schier endlosen Land. Die am Fluss liegenden Städtchen und kleinen Orte tragen wohlklingende Namen wie Whitehorse, Dawson City, Carmacks, Fort Yukon, Tanana, Stevens Village, Holy Cross, Marshall, St. Marys und Mountain Village. Nachdem der Yukon Mountain Village passiert hat, verzweigt er sich in viele kleinere Flussläufe bis zum Delta. Nach der Verzweigung des Yukon River sind in der Region nur noch kleine First Nation - Siedlungen zu finden wie Emmonak, Kotlik und Alakanuk.

Nach Whitehorse fliesst der Yukon in den Lake Laberge, anschliessend folgt der vielleicht schönste Abschnitt, der Thirty Mile River mit unzähligen Relikten aus der Goldrauschzeit und der Ära der Schaufelraddampfer. Ein paar Kilometer flussabwärts, nach Carmacks formen mächtige Felsen im Fluss die berühmt-berüchtigten Five Finger Rapids. Vier Felssäulen aus Basalt teilten den Fluss in fünf Stromschnellen, die „Finger“. Diese sind seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts bekannt, als Goldsucher auf dem Weg nach Alaska und nach Dawson begannen, den Yukon als Verkehrsweg zu nutzen. Die Rapids stellten dabei ein gefährliches Hindernis dar, an dem Viele ihr Hab und Gut verloren. In Dawson endete für die Goldsucher ihre Reise und das eigentliche Abenteuer begann.

Eagle ist die erste Ortschaft hinter der Grenze, wo man Zoll- und Einreiseformalitäten für Alaska über sich ergehen lassen muss. Hinter Circle liegen die berühmten Yukon Flats, ein Sumpfgebiet, in das sich der Fluss über 300 Kilometer in unzähligen Seitenarmen verzweigt. Willkommen in ‚Bush Alaska‘. Fort Yukon bildet den nördlichsten Punkt der Reise, knapp oberhalb des Polarkreises, an dem im Juni die Sonne niemals untergeht. Bei Yukon Crossing führen die Alaska Pipeline und der Dalton Highway über den Fluss. Es ist die letzte Strasse, die mit dem Yukon Kontakt hat. Von hier sind es noch gut weitere 1.400 Kilometer bis zum Meer.

Rampart, Tanana, Ruby und alle weiteren Siedlungen erreicht man nur aus der Luft oder über den Fluss. Mit rund 800 Einwohnern ist Galena fast schon eine Metropole, und die grösste Siedlung bis Emmonak im Delta. Dazwischen schmiegen sich aber noch andere Dörfer der Gwich'in (Athabasken) und Yup'ik (Eskimos) ans Ufer des Yukon, der für sie die Lebensader und Hauptstrasse durch die Wildnis bildet.

Aleuten – etwas für Wetterfeste

Diese Inselkette liegt im Nirgendwo.

Die grösstenteils zum US-Bundesstaat Alaska gehörende Inselgruppe schwingt sich über rund 1.750 Kilometer in einem weiten Bogen durch den Nordpazifik fast bis zum russischen Kamtschatka (russischen Kommandeurinseln). Die Inseln sind durch die Vulkane des Pazifischen Feuerrings vor Millionen Jahren entstanden. Die 162 Inseln der Aleuten sind insgesamt 17.670 Quadratkilometer gross. Obwohl die Aleuten eine durchgehende Reihe bilden, werden sie in mehrere Gruppen unterteilt: die Fox Islands, die Islands of Four Mountains, die Andreanof Islands, die Rat Islands, die Near Islands.

Einsamer geht's kaum. Eine Aleuten-Reise ist Abenteuer und Urlaub zugleich.

Wer einen der entlegensten Orte der Welt besichtigen will, sollte keine Angst vor schlechtem Wetter haben. In Unalaska auf den Aleuten im Nordpazifik, mehr als 1.000 Kilometer von Anchorage entfernt, regnet es praktisch jeden Tag. Wenn nicht, ist es neblig oder einer der vielen Vulkan bricht aus. Es herrscht ein rauhes, sonnenarmes und sehr feuchtes Klima. Aleutentief wird das konstante nordpazifische Tiefdruckgebiet genannt und ist eine Art Wetterküche.

Das launische Wetter ist allerdings nicht der Grund, um sich auf die lange Reise an den Südrand der Beringsee zu machen. Vielmehr lockt die beeindruckende Natur, deren grünbraune Farben an das schottische Hochland erinnern. Und die Einsamkeit und das Gefühl, weit weg von jeder Form hektischer Zivilisation zu sein. Auf den Pribiloff-Inseln gibt es riesige Seevogel-Kolonien und die Felsformationen von St. Lawrence Island bieten Lichtspiele in allen Regenbogenfarben.

In der Beringsee liegen einige der reichsten Fischgründe der Welt. Auf den Inseln leben heute rund 6.000 Menschen, die vor allem vom Fischfang profitieren. Das beschert den Einheimische ein gutes Einkommen. Sie arbeiten in den Fischfabriken, führen den Lebensmittelladen, eine Kneipe oder verdienen ihren Unterhalt als Pelzjäger.

Man muss aber nicht fischen. Das Fremdenverkehrsamt von Unalaska empfiehlt auf seiner Liste von "Dingen, die man tun kann" als Nummer eins das Blumenpflücken! Das wirkt rührend in dieser rauen Gegend, umgeben von eisigen Meeren und rauchenden Vulkanen. Man findet auf den Berghängen in der Tat viele Wildblumenarten, wie Schwertlilien, Lupinen und Weideröschen und sogar wilde Orchideen.

Unalaska ist auch für Outdoor-Sportler ein wahres Paradies: Bergwandern, Skitourengehen, Fischen, Kajakfahren, Vogel- und Wildtiere beobachten, alles ist möglich.

Die russisch-orthodoxe Kirche „Cathedral of the Holy Ascension of Christ“ mit ihren beiden Zwiebeltürmen ist das Wahrzeichen der Hauptstadt Dutch Harbor auf der Hauptinsel Unalaska. Diese wurde 1896 erbaut und ist die erste kreuzförmig angelegte Kathedrale in ganz Nordamerika.

Von Mitte Mai bis Mitte September tuckert die staatliche Fähre MV "Tustumena" zwei- bis dreimal im Monat vom Festland nach Dutch Harbor. Ganzjährig fliegt jedoch die Alaska Airlines (Flug operated by PenAir) ab Anchorage nach Dutch Harbor. Die Aleuten sind auch ein beliebtes Ziel für Kreuzfahrten.



Cathedral of the Holy Ascension of Christ auf Unalaska

Foto: Ryan Schuessler